

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig  
Telephon Nr. 58.  
Postparaffentonto Nr. 71.660.  
Sprechstunden der Redaktion:  
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.  
Ferner von 8-11 Uhr abends.  
Bezugsbedingungen:  
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.  
Einzelpreis 4 Heller.  
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

# Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garnonzeile berechnet.

Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Samstag, 20. April 1907.

= Nr. 542. =

## Das zukünftige Parlament.

Der nächste Monat bringt die Entscheidung über die Zusammenfassung des künftigen Abgeordnetenhauses. Die Regierung rechnet mit einer agrarisch-konservativen Mehrheit, und den Vertretern der städtischen und industriellen Interessen, den Anhängern der freiheitlichen und fortschrittlichen Ideale bleibt es überlassen, ob sie sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden wollen oder nicht. Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der freiheitlich Gesinnten wird sich auf der deutschen Seite umso stärker machen, als darin die einzige Möglichkeit gelegen ist, einem Ueberwiegen des slavischen Einflusses entgegenzutreten; dazu kommt noch, daß die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Landwirten und Städtebewohnern im deutschen Lager nicht unausgleichbar sind und daß unsere deutschen Agrarier sich allezeit unter die Fahne des Fortschrittes gestellt haben. Der deutsche Block bietet den Angehörigen aller Berufs- und Erwerbschichten Gelegenheit, sich zu betätigen, und wird es auch allen seinen Mitgliedern ermöglichen, die Interessen ihrer Wahlbezirke nachdrücklichst und mit Erfolg zu vertreten. Man braucht ja bloß darauf zu verweisen, daß die größte deutsche Partei, in ihrem Schoße Abgeordnetenhaus, die Deutsche Volkspartei, in ihrem Schoße Industrielle, Landwirte, Vertreter der akademischen Berufe, Aerzte, Rechtsanwälte, Handwerker und Arbeiter vereinigte und daß alle ihre Mitglieder sich entsprechend betätigen konnten und in der Partei immer jene Unterstützung gefunden haben, die den Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze bedeutet. Und so kann es auch im künftigen deutschen Block sein, so muß es sein, soll der deutsche Charakter des Staates, soll die Führung des deutschen Volkes in Oesterreich nicht verloren gehen.

Man darf aber auch erwarten, daß das neue Abgeordnetenhaus mit einem reformierten Herrenhause zu arbeiten haben wird. Trotz der gesetzlichen Bestimmung über die Festlegung der Zahl ernannter Mitglieder kann man auch mit einer persönlichen Umformung des Herrenhauses rechnen, denn es ist wohl anzunehmen, daß die im Gesetze bestimmte Höchstzahl ernannter Mitglieder, weniger zu Beginn der neuen Legislaturperiode erreicht werde. Wenn sich aus tatsächlichen Gründen die Krone dazu verstanden hat, sich in der Zahl der zu ernennenden Herrenhausmitglieder eine Beschränkung aufzuerlegen, so ist es gewiß keine irrtümliche Auffassung, wenn man das neu zusammengetretene Parlament als Rump-parlament bezeichnen würde, wäre die Vollzahl der Mitglieder der ersten Kammer nicht erreicht. Hat man aber von der Umformung des Herrenhauses in der Richtung der Berufsvertretungen Abstand genommen, so bleibt es der Weisheit des Herrschers unbenommen, bei den dann erfolgenden Berufungen in die Pairskammer auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen und die Hochburg theoretischen Wissens und Erfahrens durch gereifte Männer aus dem praktischen Leben zu ergänzen.

Am 23. Mai fällt die Entscheidung über die Zusammenfassung des neuen Abgeordnetenhauses, denn der Hauptwahltag wird voraussichtlich noch eine ganze Anzahl von Mandaten unbefüllt lassen und das neue Haus wird in der ersten

Junihälfte zusammentreten. Da die verfassungsmäßige Vorsehung für die Bestreitung des Staatshaushaltes nur bis zum 31. Juli reicht, dürfte außer einem Budgetprovisorium keine weitere Vorlage zur Erledigung gelangen, denn die Bildung des neuen Hauses und die sich daran anschließende Adreßdebatte werden zweifellos einen großen Teil der tagen, zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch nehmen. Dazu kommt noch, daß gerade die Sommerzeit für die von der Regierung vorausgesehene „agrarisch-konservative“ Mehrheit nicht zu politischer Tätigkeit geeignet erscheint und so werden sich an die Erledigung des Budgetprovisoriums die Sommerferien anschließen, während der die Regierung die Verhandlungen einleiten muß, um die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu sichern; es ist selbstverständlich, daß zu diesem Ziele nur durch eine Aenderung der Geschäftsordnung geschritten werden kann, denn nicht bloß ihre Handhabung, sondern noch mehr die Tatsache, daß sie ursprünglich für 300 Abgeordnete geschaffen wurde, haben die Störungen in der letzten Parlamentstagung verursacht. Hat aber die Geschäftsordnung bei 425 Abgeordneten sich nicht bewährt, so muß bei einer Anzahl von 516 Abgeordneten als gewiß angenommen werden, daß sie nicht die Grundlage der Verhandlungen bilden kann. Daß diese Reform kommen muß, ist kaum strittig; schwieriger ist die Frage, wie man sie durchbringen könnte. Man darf nicht übersehen, daß dem neuen Hause eine Reihe von dringenden Regierungsvorlagen zugehen, daß entsprechend den in der Wahlbewegung gestellten Zielen viele Anträge aus dem Schoße des Hauses selbst entstehen werden, daß weiters der Arbeitseifer erfahrungsgemäß im umgekehrten Verhältnisse zu der Fülle der Aufgaben steht und daß schließlich schon zu allem Anbeginne Gelegenheit zu Gegensätzen gegeben ist. Die Aufteilung der Ausschussmandate, äußere Einflüsse und lokale Ereignisse irgendwo im Reiche bergen immerhin Gefahren genug für die Arbeitsentwicklung im Hause.

## Rundschau.

### Zur Reform der juristischen Studienordnung.

(Wichtig für unsere Gymnasialisten.)

Das Professoren-Kollegium der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Wiener Universität hatte in seinen Sitzungen vom 27. Februar und 5. März d. J. in Angelegenheit der Reform der derzeit geltenden juristischen Studien- und Prüfungs-Ordnung Beschlüsse gefaßt, welche darauf abzielen, eine im Wege der Gesetzgebung anzustrebende teilweise Aenderung dieser Studien- und Prüfungs-Ordnung anzubahnen, bezw. vorzubereiten, und Maßnahmen umzusetzen, die bis zur gesetzlichen Neuordnung des juristischen Studien- und Prüfungswezens als ein Provisorium mit Beginn des Studienjahres 1907/8 in Wirksamkeit treten sollen. Diese dem Unterrichts-Ministerium vorgelegten Beschlüsse erhielten nunmehr, wie wir vernehmen, die ministerielle Zustimmung. Gemäß diesen Beschlüssen soll den Rechtshörern der Rat erteilt werden, die rechtshistorische Staatsprüfung schon nach drei Semestern abzulegen; ferner soll dafür Sorge getragen werden, daß bei normalem Studiengange im vierten

Semester mit dem Obligat- und Hauptkollegium des zweiten Studienabschnittes begonnen werden; im ersten Studienabschnitte soll ein zur Einführung in die Staats- und Gesellschaftslehre geeignetes Kollegium und ein solches über Wirtschaftsgeschichte oder ein anderes zur Einführung in die Wirtschaftswissenschaften geeignetes Kollegium gelesen werden. Die Vertreter des römischen, deutschen und kanonischen Rechtes werden ihre Fächer, so weit möglich, als Propädeutika des modernen Privat-, Straf- und Verwaltungsrechtes einrichten, so daß das heutige österreichische Recht dabei angemessene Berücksichtigung finden wird; der Studiengang wird den Studierenden vorgezeichnet werden, daß möglichst wenige Obligatorien auf das erste Semester entfallen. Die im obigen kurz skizzierten und einige andere auf diesen Gegenstand gleichfalls bezugnehmenden Beschlüsse der Wiener juristischen Fakultät wurden den übrigen rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten zur Kenntnis gebracht, um denselben Gelegenheit zu geben, sich dieses Provisorium auch für ihren Bereich in ihrer oder der anderen Richtung zu eigen zu machen.

### Der Handelsvertrag mit Serbien.

Aus Belgrad kommt die Meldung, daß der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Czikanan der serbischen Regierung im Auftrag des Ministers des Äußern Baron Aehrenthal eröffnet habe, daß Oesterreich-Ungarn die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Serbien Ende Mai wieder aufnehmen wolle.

### Die Entrevue in Gaeta.

In der römischen Presse gibt sich ein Stimmungswechsel kund. Einerseits machen sich in den Pressekommentaren die beruhigenden offiziellen Äußerungen von Berlin und Wien geltend, andererseits dokumentiert sich in ihnen die Enttäuschung über die auffallende Kürze der Entrevue in Gaeta. Aus informativster Quelle kann man versichern, daß das zungenlose Gespräch der Könige zwanzig Minuten, die Konversation des Königs Edward mit Tittoni acht und die gemeinsame Beratung zwölf Minuten dauerte. Politische Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

### Die Rute in der Kinderstube der Habsburger.

Birkenreis, die Unarten auszufegen, und der Haselstock zum Berklopfen hartnäckiger kleiner Sünder, ist bei den Ahnen der heutigen Habsburger nicht gespart worden. Magimilian, der letzte Ritter, erinnert sich noch im späten Mannesalter mit Schreck der fruchtbarsten Prügel, die er von seinem Lehrer Peter v. Greising bekam, teils wegen seiner gewagten körperlichen Uebungen, teils wegen Meinungsverschiedenheiten über die Wahl des Lehrstoffes. Eine reizende kleine Szene aus der Innsbrucker Hofburg erzählt der Stadtphysikus von Hall am Inn, Dr. Hippolyt Guarinoni, gegen Ende des 16. Jahrhunderts, wie ein fürstliches Bürschen der Rute entgangen. „Als die Frau Hofmeisterin ihm eines kindlichen Verfehles halber einen Schilling geben und den ausgehessenen Fürsten, nachdem sie ihm die Rute kredenzt über das sammatene Kissen bucken wollte und kein Bitten half, schrie der junge Fürst: Frau Hofmeisterin, „eine Maus, eine

## Feuilleton.

### Hohenzollern-Anekdoten.

(Schluß.)

Als Kaiser Wilhelm I. eines Tages das Theater ungewöhnlich früh verließ, fuhr der Wagen vor, aber der Jäger fehlte; der Kaiser mußte warten. Ein Theaterdiener folgte der Andeutung des Leibkutschers und holte den Säumigen. Zu Tode erschrocken, stammelte dieser mit bebenden Lippen eine Entschuldigung. Des Kaisers überaus ruhige Antwort war: „Was machst du für Aufhebens von der Sache? Du hast oft auf mich warten müssen, jetzt habe ich einmal auf dich gewartet. Wir sind quitt! Deffne mir den Wagenschlag!“

Als Kaiser Wilhelm im Frühling 1885 ernstlich erkrankt war, wollten nach seiner Genesung die Aerzte nicht zugeben, daß der Bierundachtzigjährige den bald darauf stattfindenden Manövern zu Pferde beizubehalten, man fürchtete eine zu große Anstrengung für den Kaiser. Er bestand aber darauf, den Manövern zu Pferde beizuwohnen. Man machte endlich den Vermittlungsvorschlag, der Kaiser solle den Manövern zu Wagen folgen.

„Nicht möglich!“ wehrte der Kaiser ab, es gibt nichts, was unmilitärischer wäre!“

„Majestät!“ wendete ein General ein, „auch Friedrich der Große hat Manöver zu Wagen mitgemacht!“

„Ja,“ erwiderte der greise Kaiser, „aber das tat er nur in seinen letzten Lebensjahren, dazu bin ich noch zu jung.“

Bei der Besichtigung der St. Georgskirche in Nordlingen sprach sich Kronprinz Friedrich, der spätere Kaiser Friedrich III., lobend über deren Pracht und Größe aus. Es

wurde ihm dabei mitgeteilt, daß die katholische Kirche in Dinkelsbühl noch schöner und größer sei; er beschloß daher, auch diese zu besichtigen. Der Magistrat von Dinkelsbühl wurde telegraphisch hiervon in Kenntnis gesetzt und so erwartete eine städtische Abordnung den Kronprinzen. Bei seiner Ankunft trat der Bürgermeister auf ihn zu, um eine Ansprache zu halten; doch der Kronprinz wehrte ab mit den Worten: „Wissen Sie was, wir zwei schließen miteinander einen Vertrag ab: Sie reden nichts und ich rede nichts!“ worauf die Besichtigung stattfand.

Als Kaiser Wilhelm I. der Gärtnerstadt Erfurt einen Besuch abstattete, bewillkommnete die Jugend besonders stürmisch den Kronprinzen, den sie in ihr Herz geschlossen hatte. Dieser aber bog sich aus dem Wagen und rief: „Jungens, hinter mir kommt Wolke — schreit tüchtig!“ Und die Jungen taten es aus Leibeskräften.

Es war am 5. September 1879. Auf dem großen Exercierplatze bei Königsberg hatte vor Kaiser Wilhelm I. die Parade des ersten Armeekorps stattgefunden. Die von den Strapazen des Tages ermüdeten Truppen, die vom frühen Morgen aus den Weinen gewesen waren, hatten ihre Quartiere bezogen. Der Kaiser und der Kronprinz hatten in dem alten, ehrwürdigen Schlosse von Königsberg Wohnung genommen. Zu ihrer Wache war außer einem älteren Offizier auch ein junger, äußerst strebsamer, aber nicht mit Gütern begabener Degenerfährlich kommandiert worden. Es war bereits sehr spät am Abend. Der Kronprinz lehrte eben in Begleitung seines Adjutanten von einer Festlichkeit zurück, die man ihm zu Ehren veranstaltet hatte. An dem Wachtlokal vorüberstreichend, winkte er dem außen stehenden Posten zu, das Honneur diesmal zu unterlassen, und trat an das Fenster, um einen Blick in das Innere des Wachtlokales zu werfen. Drinnen im Offizierszimmer saß der junge Fähnrich,

vorschriftsmäßig angekleidet, am Tische, das Haupt in die Hand gestützt, die Augen geschlossen. Die Anstrengungen des Tages waren zu groß gewesen; der Schlaf hatte ihn übermannt.

Leise trat der Kronprinz näher. Auf dem Tische vor dem jungen Schläfer lag ein angefangener Brief, in dem die Worte standen:

Liebe Mutter!

Heute nach der Parade habe ich erfahren, daß ich in den nächsten Tagen zum Offizier befördert werde. Freue dich mit mir! Doch wie wird's mit der Beschaffung der Offiziersausrüstung? Du hast alles für mich getan, bist arm; und ich muß mir anderweitigen Rat schaffen. Schulden, ein herbes Wort! Und wer wird sie bezahlen?“

Weiter war der arme Fähnrich in seinem Briefe nicht gekommen. In dem sorgenvollen Nachgrübeln über die letzte Frage war er, ermüdet von dem schweren Tage, eingeschlummert; jetzt lag ein stiller, sorgenloser Friede auf dem Antlitze des jungen Schläfers. Von Mitleid ergriffen, trat der Kronprinz näher, nahm ihm leise die Feder aus der Hand und schrieb als die schönste Antwort seinen Namen darunter: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Dann entfernte er sich ebenso leise, den jungen Mann weiter dem Traumegeiern überlassend. Und fast schien es dem aufs höchst erlauchten Jüngling, nachdem er wach war, als ob wirklich die Geister während seines Schlummers im Zimmer gewesen wären. Kaum traute er seinen Augen, als er die wohlbekannten Namenszüge des Kronprinzen unter seinem Briefe fand. In seine Garnison zurückgekehrt, fand der junge Fähnrich ein Schreiben des kronprinzlichen Hofmarschallamtes, das ihn aufforderte, nach stattgehabter Beschaffung einer vollständigen Offiziersausrüstung die Rechnung einzureichen.

Maus!“ Das was nun wieder für diese ein Gegenstand des Schreckens. Laut aufschreiend, warf sie die Mute aus den Händen und lief zur Tür hinaus, der junge Fürst entwich durch die andere.“ — Ein anderer Habsburger Fürst, der keine Schläge wollte, wenigstens nicht von seinem Zuchtmeister, war der spätere Kaiser Leopold. Als er einst wieder eine körperliche Strafe erdulden sollte, riß er, wie dem französischen Reiseschriftsteller Baltasar v. Moncompss am Prager Hofe erzählt wurde, dem Lehrer den Stock aus der Hand und lief damit zu seinem Vater. Dieser möge ihn schlagen, wenn er es verdient habe; von einem andern wolle er die Berührung nicht dulden.

**Der Weltrekord auf der Schreibmaschine.** Der Rekord im Schreibmaschinenschreiben, den eine junge Amerikanerin, Miss Rose L. Fris in Chicago, kürzlich aufstellte, ist soeben in London gebrochen worden. Die Amerikanerin hatte eine halbe Stunde mit einer Geschwindigkeit von 77 Worten in der Minute geschrieben; der neue Meister aber, ein junger Mann aus Newcastle-on-Tyne, leistete in einer halben Stunde nach Diktat 2500 Worte, also fast 84 Worte in der Minute. Nach einem in Schreibmaschinenschrift abgefaßten Texte leistete er 4800 Worte in einer Stunde.

## Locales und Provinziales.

**Personalmeldung.** Aus Abbazia wird vom 19. d. gemeldet: Erzherzog Franz Salvator ist heute in Abbazia eingetroffen und im Hotel „Stefanie“ abgestiegen.

**Seelenmesse.** Heute um 9 Uhr 30 Min. vormittags, wird in der Marineparkirche „Madonna del mare“ eine Seelenmesse für den verstorbenen Oberst des k. l. Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 5 Maximilian Guillaume gelesen werden.

**Wichtig für Staatsbeamte.** Das Gesetz vom 25. Juni 1906 gibt den Auskultanten, Prokuratorskonsulenten, Eleven, Aspiranten, Praktikanten und den ihnen gleichgestellten Assistenten nach Vollendung einer dreijährigen, beziehungsweise fünf- und sechsjährigen, für die Pensionbemessung anrechenbaren Dienstzeit den Anspruch auf höhere Tagelöhne. In der ursprünglichen Regierungsvorlage war bestimmt worden: Die Zeit während welcher ein Auskultant unter anderem infolge von Krankheit, Urlaub oder militärischer Dienstleistung seinem Zivilstaatsdienst entzogen ist, wird, soweit sie jährlich zusammen sechs Wochen überschreitet, in die drei-, fünf- und sechsjährige Dienstzeit nicht eingerechnet. Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses fand diese Beschränkung für unbillig und strich sie. Bei der Beratung im Abgeordnetenhause erklärte der Abgeordnete Laurenzhofer die bloße Streichung für nicht klar genug und schlug vor, den gestrichenen Satz in der Fassung aufzunehmen: „Die Zeit werde, auch wenn sie jährlich sechs Wochen überschreitet, eingerechnet.“ Der Regierungsvertreter Dr. Schmidt erklärte dies für unnötig, da die Bestimmungen des Gesetzes genügen. Nach dieser Erklärung wurde der Antrag Hofers abgelehnt. Nun verweigerte das Finanzministerium dem Rechnungspraktikanten Mayer die Einrechnung der militärischen Präsenzzeit, indem es sich auf das Gesetz vom 22. Juni 1878, Nr. 61. Nr. 59, berief; die Präsenzzeit werde nicht in die Jahrsfrist eingerechnet, und das gelte für alle Bezüge. Rechnungspraktikant Josef Mayer klagte deshalb beim Reichsgericht. Die Verhandlung fand am 15. d. statt. Der Vertreter des Klägers erzählte die parlamentarische Entstehungsgeschichte des Gesetzes vom 24. Juni 1906. Das Vorgehen der Regierung sei eine schwere Verletzung von Treue und Glauben, welche auf Beamte und Bevölkerung verberberlich einwirken müsse. Das Parlament werde künftighin Erklärungen der Regierung nicht mehr trauen können. Der Vertreter des belangten Finanzärars trat für Abweisung der Klage ein. Das Reichsgericht gab der Klage statt und hat zu Recht erkannt, daß dem Kläger vom 1. Juli v. J. angefangen das erhöhte Abjutum von 1200 Kronen jährlich gebühre und daß das belangte Staatsärar dem Kläger den Betrag von 233 Kronen samt 5 Prozent Verzugszinsen, sowie an Prozeßkosten den Betrag von 110 Kronen binnen vierzehn Tagen bei sonstiger gerichtlicher Eintreibung zu bezahlen habe.

**Schiffsnachricht.** Laut Marinekommandotelegramm ist die Kreuzerdivision am 18. d. zu viertägigem Aufenthalt in Bermuda eingelaufen. An Bord alles wohl.

„Bitt', Herr Lehrer! Er tut mir was!“ Der „Giornaletto“ fängt an zu denunzieren: das ist die neueste Phase, in die das Organ der liberalen Partei getreten ist. Alle möglichen Mittel haben die Herren versucht, um sich das verloren gegangene Vertrauen wieder zu gewinnen; aber es war vergebens, so greift man endlich zu dem Mittel, das kleine Buben anwenden, wenn Sie einem Stärkeren unterliegen. Die sagen auch: „Ich werd's dem Herrn Lehrer sagen!“ Und ebenso droht der „Giornaletto“: „Ich werd's schon dem Herrn Landeschulinspektor sagen, was der Direktor Rosjatsch tut.“ Das ist nun zwar schäbig, aber vielleicht hilft es doch. Nur schade, daß sich die Herren da in einem groben Irrtum befinden. Verklagen kann man nur, wo Unrecht geschieht. Wo ist aber ein Unrecht zu finden, wenn Herr Direktor Rosjatsch im Vereine mit den Mitgliedern des in der letzten Wählerversammlung autorisierten und daher vollkommen legitimen Wahlkomitees für die nächsten Gemeindeauswahlen jene Vorkehrungen trifft, die dem Interesse der Marine — und Militärangehörigen entsprechen und auch bei jenem Teil der Bevölkerung ohne Unterschied der Rationalität und politischen Richtung, der mit der Marine im besten Einvernehmen leben will, volle Zustimmung finden, so daß nunmehr eine alle Schichten der Bevölkerung durchbringende Koalition in Bildung begriffen ist, deren wichtigster Programmpunkt es sein soll, die durch die Rizziwirtschaft der Liberalen (wir werden den Herren demnächst mit Zahlen dienen) arg zerrütteten Finanzen der Stadt in Ordnung zu bringen. Wenn die Partei des Landeshauptmannes Rizzis es wirklich so ehrlich meinte mit dem Wohle der Stadt, wie könnte sie gegen ein

solches Programm sein? Aber es ist ein schlimmes Zeichen für sie, daß sie durch ihr Preßorgan mit allem Hochdruck gegen die in Bildung begriffene Koalition arbeitet. Da wurden anfänglich die Träger dieser Bestrebungen als unbedeutende Leute hingestellt, die niemand ernst zu nehmen brauche. Als aber dann der Ernst der Situation schon peinend wurde, erband man das Schlagwort von der „kroatischen Agitation“, um der sensiblen italienischen Bevölkerung das Gruseln beizubringen. Inzwischen wurde allgemein bekannt, daß das vorerwähnte Wahlkomitee gerade auf das Mitwirken der gut österreichisch gesinnten italienischen Volkselemente den allergrößten Wert legt und schon viele Anhänger darunter gewonnen hat, und so versagte dieser Appell. So greift man also zum letzten Mittel und denunziert. Glauben aber die Allergretuesten des Herrn Rizzis und dieser selbst, daß die Mitglieder des Wahlkomitees sich durch solch niedrige Mache werden einschüchtern lassen? Wie wir die in Betracht kommenden Persönlichkeiten kennen, wird das gewiß nicht der Fall sein, und die liberalen Liberalen, die den Marineangehörigen die Betätigung an den Gemeindeauswahlen, die ihnen ebenso wie jedem anderen Steuerträger gesetzlich gewährleistet ist, durch die gemeinsten Mittel unterbinden wollen, werden hoffentlich noch reichlich Gelegenheit haben, den Mut und die Ueberzeugungstreue dieser Personen kennen zu lernen. Das Organ der Rizzipartei aber möchten wir auf etwas aufmerksam machen: Wenn jemand zum andern sagt: „Ich will dir einmal aufräumen helfen“, und der andere wehrt sich dagegen und sträubt sich gar zu sehr, dann entsteht sehr leicht der Argwohn, daß es in seiner Bude nicht sehr sauber aussieht.

**Fernbeben.** Aus Triest wird vom 19. d. telegraphiert: Am k. k. maritimen Observatorium in Triest verzeichneten die seismischen Instrumente in der Nacht vom 18. auf den 19. d. zwei Fernbeben. Der Beginn des ersten Bebens fand statt am 18. um 10 Uhr 15 Min. 3 Sek. abends; das Maximum im Betrage von 6.4 Km. trat ein um 10 Uhr 26 Min. 0 Sek.; das Ende erfolgte am 19. um 12 Uhr 0 Min. 23 Sek. früh. Die Herddistanz wurde auf 9000 Km. geschätzt. Das zweite Beben begann am 19. um 1 Uhr 5 Min. 26 Sek. früh, erreichte seine Maximalelongation im Betrage von 5 Km. um 1 Uhr 18 Min. 7 Sek. und endete um 2 Uhr 56 Min. 22 Sek. früh. Das Epizentrum dieses Bebens liegt in einer Entfernung von 10.000 Km.

**Die Kandidatenliste für Triest.** Von der italienischen sogenannten nationalliberalen Partei wurden nachstehende Kandidaten für die Reichsratswahlen in Triest namhaft gemacht: Für den 1. Wahlbezirk: Ingenieur des Stadtbauamtes Menesini, für den 2. Wahlbezirk: Magistratsassessor Dr. Bitacco, für den 3. Wahlbezirk: Rechtsanwalt Dr. Ziliotto (Zara), für den vierten Wahlbezirk Ingenieur Majorana. — Die Aufstellung eines Kandidaten der italienischen nationalliberalen Partei für den 5. Wahlbezirk (Territorium) ist bis nun nicht erfolgt. Die Slovenen haben nachstehende Kandidaten aufgestellt: Für den 1. Wahlbezirk: Professor Mandic, für den 2. Wahlbezirk: Rechtsanwalt Dr. Gregorin, für den 3. Wahlbezirk: den Direktor des slovenischen Spar- und Vorschußvereines Uccakar, für den 4. Wahlbezirk: Rechtsanwalt Dr. Slavik, für den 5. Wahlbezirk: Rechtsanwalt Dr. Rybar. Von der sozialdemokratischen Partei wurden als Kandidaten aufgestellt: Für den 1. Wahlbezirk: Privatbeamter Pittoni, für den 2. Wahlbezirk: Privatier Scabar, für den 3. Wahlbezirk: Gewerkschaftssekretär Pagnini, für den 4. Wahlbezirk: Schriftführer Oliva, für den 5. Wahlbezirk: Bahnbeamter Fernejcic.

**Arbeitergesangsverein Adria.** Morgen abend findet im Hotel Belvedere die diesjährige Frühlingstafel des Arbeitergesangsvereines „Adria“ statt. Auf diese Veranstaltung wird hiermit besonders aufmerksam gemacht. Die Gesänge beginnen pünktlich um neun Uhr abends.

**Theater.** Heute gibt das italienische Opernensemble seine erste Vorstellung. Zur Aufführung gelangt „Manon“ von Massenet.

**Marineunterrealschule.** Mit Rücksicht darauf, daß es vielen Personen unmöglich erscheint, ihren Protest gegen die Auflösung der Marineunterrealschule einzubringen, wurde heute die Protestliste abgeschlossen, um von heute angefangen Unterschriften für eine Petition um die Werrücknahme der Marineunterrealschule zu sammeln. Dieser Petition kann sich nunmehr jedermann ohne Scheu anschließen, weil man es niemandem übel nehmen kann, wenn er um etwas ansucht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Unterschriften Jener, die sich schon dem Proteste angeschlossen haben, nicht reflektiert wird. Es ergeht hiermit insbesondere an die durch die Auflösung der Marineunterrealschule am empfindlichsten betroffenen Kreise ein eindringlicher Appell, sich an dieser Petition zahlreich zu beteiligen. Diese Aufforderung gilt speziell für jene Personen des Militärs, die ihre Söhne vorwiegend in die Unterrealschule gegeben haben, um sie für den Militärberuf vorbereiten zu lassen. Unterschriften werden im brieflichen Wege entgegengenommen. Eventuell auch in der Redaktion zwischen 5 Uhr nachmittags und 6 Uhr abends.

**Rattenzirkus im Fahrpostgebäude.** Mit unserem Postgebäude sieht es bekanntlich nicht am besten aus. Zu allen Misären hat sich in letzter Zeit auch die Rattenplage gesellt. Die Räumlichkeiten, in denen die Fahrpost „amtiert“, liegen bekanntlich in der unmittelbaren Nähe eines Kanals, der besonders zu Siroccozeiten die unangenehmsten Beweise seiner Existenz an den Tag zu legen pflegt. Von dort bringen die Ratten in die k. k. Amtskasse ein und sie sind angefaßt der langjährigen Toleranz der Postamtsdirektion in Triest schon so zahm geworden, daß sie sogar am helllichten Tage ihren Besuch abhalten. Je nach der Verschaffenheit der angelandten Kollis wird auch hin und wieder etwas angeknuspert — guten Appetit! Vielleicht gewährt man dem hiesigen Postamte ein jährliches Pauschale für — Rattengift.

**Das Kurhaus von Porto Rose.** Aus Porto Rose wird berichtet: Ein Aktien-Unternehmen beabsich-

tigt, das Kurhaus in Porto Rose käuflich zu erwerben. Unter den Förderern des Unternehmens befindet sich der Grazer Großindustrielle Hans v. Reininghaus.

**Urlaube.** L.-Sch.-L. Friedrich Ritter Luschn von Ebengreuth 8 Wochen in Familienangelegenheiten (Oesterreich-Ungarn); 14 Tage Mar.-Kom.-Adj. Anton Gamisch (Salzburg), im Anschlusse an seine Ueberfegungstreife; 10 Tage Ob.-Wff. Alois Kaiser (Budapest); 8 Tage L.-Sch.-L. Nikolaus Gorthy von Nagybanya (Cattaro); 4 Tage L.-Sch.-L. Anton Schachermayr (Triest).

**Fischer-Tarife** in deutscher Sprache sind bereits erschienen und in der Buchdruckerei J. Krmotic, Pola Piazza Carli, zu bekommen. Preis einfach auf Papier 40 Heller, auf Leinwand aufgespannt in Taschenformat 1 Krone. auf Deckel aufgezogen 60 Heller.

**Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens.** Soeben erschien Nr. 5 der Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens mit folgendem Inhalte: Die Organisation einer modernen Schlachtflotte; ihre Führung im Kampfe etc. — Ueber sanitäre Einrichtungen in der japanischen Kriegsmarine und über Erfahrungen aus dem Kriege im Jahre 1904—1905. — Budgetvoranschlag der italienischen Kriegsmarine für das Jahr 1907/08. — Das Preisschießenschießen in der englischen Flotte im Jahre 1906. — Fremde Kriegsmarinen: England, Frankreich, Deutschland, Italien, Schweden, Rußland, Vereinigte Staaten, Japan. Literatur. Zeitschriften-Index. Bibliographie. — Mit 8 Figuren im Text.

**Aufgepöppelte Popularität.** Die Nationalliberalen und Unabhängigen scheinen ihrer Sache, was die Reichsratswahlen anbelangt, sehr gewiß zu sein. So gewiß, daß sie die unglücklichsten Juharenstücken unternehmen, um Dr. Rizzis Wahl zu sichern. Zunächst wurde im Gemeindeamtsblatte eine italienisch-kroatische Freundschaft gegen die Deutschen propagiert. Nachdem sich dieser Köder als wirkungslos erwiesen hatte, trachtete man, zwischen den Unabhängigen, Liberalen und den Deutschen, für die man plötzlich das liebevolle Herz wieder entdeckt hatte, Frieden, Wahlfrieden, zu schließen. Da indessen auch diese politische Ouvertüre vor einem ganz leeren Hause gespielt wurde, gab man alle offiziellen Bemühungen auf und verlegte sich fürderhin auf stille Maulwurfsarbeit. Zunächst wurden deutsche Stimmen für Dr. Rizzis Wahl erschlichen. Da sich aber die deutsche Intelligenz darüber aufgeklärt weiß, was Dr. Rizzis Wahl für uns bedeutet, verfängt auch hier keine Lüge mehr. Darum hat man ein neues Mittel eronnen, für das Reichsratsmandat Stimmung zu machen. Und dieses Mittel — so komisch es auch ist — soll seine Wirkung nicht versagen. Es besteht nämlich aus billigen, lächerlich billigen Gulyasportionen und spottbilligem echten Pilsenerbier, das in den Apolloräumlichkeiten zur Verabreichung gelangt. Gulyas wie Bier sind fast umsonst zu haben. Die Differenz zwischen dem wirklichen und dem Popularitätspreise bezahlt man eben durch Gefühle, durch politische Willfährigkeit. Ob sich aber eine Partei etwas darauf einbilden kann, die Popularität ihres Kandidaten mit Gulyas und Pilsenerbier aufgepöppelt zu haben, ist sehr fragwürdig, wie es auch fragwürdig ist, ob die Unabhängigen und Nationalliberalen die angestrebte Gulyas- und Biermajorität erreichen werden.

**Aus der Kurliste von Abbazia.** Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1906 bis 17. April 1907 beträgt 17.906 Personen. — Vom 11. April 1907 bis inklusive 14. April 1907 zugevachsen 560 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 14. April 1907 = 3756 Personen.

**Prämien für Mieter.** Auf eine findige Idee, um Mieter anzulocken, ist ein Hausbesitzer in Oberfeld gekommen. Dort herrscht, wie die „Rh.-Westf.-Ztg.“ meldet, ein ziemlich starker Ueberfluß an Wohnungen, so daß zahlreiche Räume unvermietet sind. Ein Hauswirt kündigt nun in den Tageszeitungen an, daß er jedem Mieter bei sofortigem oder baldigem Antritte einer Wohnung jeglicher Größe bei ihm die Umzugskosten vergütet und außerdem bei mindestens dreijähriger Dauer des Mietvertrages eine Prämie von 10 Prozent der Jahresmiete gewährt. Die Vergütung wird bei Abschluß des Mietvertrages vereinbart und am Jahresschluß ausbezahlt, beziehungsweise von der Abzug gebracht.

## Drahtnachrichten.

### Fernbeben.

Wien, 19. April. Die seismischen Instrumente der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik verzeichneten heute nachts zwei starke von gleichem Herde stammende Fernbeben. Anfang des ersten am 18. d. um 10 Uhr 24 Minuten nachts. Maximalauschlag von 4.8 Mm. um 10 Uhr 50 Minut. nachts. Ende um 11 Uhr 30 Min. nachts. Anfang des zweiten Fernbebens am 19. d. um 1 Uhr 16 Minuten früh; Maximum von 4.1 Mm. um 1 Uhr 43 Minuten früh, Ende um 3 Uhr 43 Minuten früh. Die Entfernung beträgt 6000 bis 7000 Kilometer.

### Rußland.

Petersburg, 19. April. Ministerpräsident Stolipin hat auf die Nachricht von dem vorgestrigen Zusammenstoß zwischen Angehörigen der Kampforganisation des „Verbandes der wahrhaft russischen Leute“ und Fabrikarbeiter in Odesa angeordnet, die Schuldigen den Gerichten zur strengen Bestrafung zu überantworten und energische Maßnahmen zur Verhütung weiterer Unruhen zu treffen. Der Ministerpräsident bringt in einem Erlasse den Gouverneuren und dem Generalgouverneur neuerlich in Erinnerung, daß keinerlei bewaffnete Organisationen geduldet werden dürfen. Peterhof, 19. April. In Peterhof nimmt die Polizei seit einigen Tagen zahlreiche Hausdurchsuchungen vor und trifft allerlei Vorsichtsmaßregeln. So werden alle in Peterhof eintreffenden Personen auf das strengste überwacht. Wie verlautet, beabsichtigt der Hof, die Zeit der Osterfeiertage (alter Styl) in Peterhof zuzubringen und bereits nächster Zeit dahin zu übersiedeln.

Petersburg, 19. April. Heute ist in Sabastopol eine große Niederlage von Waffen und Patronen entdeckt worden. Dreizehn Personen wurden verhaftet.

Dessa, 19. April. Die Arbeiter beschloßen, falls ihre Forderung, die Mitglieder des „Verbandes der wahrhaft russischen Leute“ zu entlassen, nicht erfüllt wird, in den allgemeinen Ausstand zu treten. Der Hafen gleicht einem Kriegslager. In der Stadt herrscht gedrückte Stimmung.

**Marokko.**

Tanger, 19. April. Kaisuli verließ gestern seinen Aufenthaltsort und zog mit zahlreichen Anhängern nach Osten. Nach Angaben von Eingeborenen, hat Kaisuli die Absicht, sich mit dem Präsidenten zu vereinigen, um die Scheriffen Truppen, welche am Fussa-Flusse kampieren, anzugreifen. Nach den Aussagen anderer Eingeborener soll Kaisuli die Absicht haben, Udja anzugreifen, das bekanntlich von französischen Truppen besetzt ist.

**Attentat.**

Barcelona, 19. April. Auf die Führer der republikanischen Partei, Salmeron und Cambó, wurden, während sie eine Wagenfahrt unternahmen, von mehreren Individuen Revolvergeschüsse abgegeben. Cambó wurde verletzt.

**Erdbeben in Südamerika.**

Manila, 19. April. Heute früh erfolgten 2 heftige Erdstöße. Nach den vorliegenden Berichten wurde kein Schaden angerichtet. Nach Meldungen aus Lima befinden sich die in der Provinz Baldivia (Chile) befindlichen Krater noch immer in lebhafter Tätigkeit. Neun Krater haben sich geöffnet. Der Schaden in den umliegenden Ortschaften ist ungeheuer. Ein fortwährender Aschenregen gießt hernieder und zeitweise erdröhnen heftige Stöße, die von Explosionen unter der Erdoberfläche herrühren dürften. Mehrere Bäche, die Trinkwasser führen, sind ausgetrocknet.

**Ein Vulkan in Tätigkeit.**

Sidney, 19. April. Der Vulkan Kuapehu auf der Nordküste von Neu-Seeland zeigt eine ungewöhnlich lebhaftige Tätigkeit.

Basel, 19. April. Die schweizerischen Emissionsbanken haben den Diskontsatz von fünf auf vier und einhalb Prozent herabgesetzt.

London, 19. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Kairo unter dem Gestirne: In der ganzen Stadt war heute infolge des Ausstandes der Droschkentreiber keine Droschke zu mieten. Morgens kam es zwischen Ausständigen und einigen Arbeitswilligen zu erregten Szenen. Die Ausständigen zerschlugen die Geschirre der Pferde, beschädigten die Wagen und schlugen Kutscher und Pferde.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. April 1907.

**Allgemeine Uebersicht:**

Das Barometerminimum im R hat sich verflacht, jenes im S ist etwas gegen NW weitergezogen. Das Hochdruckgebiet liegt abgeschlossen über NW-Europa.

In der Monarchie und an der Adria meist trüb und Niederschläge bei mäßig frischen N-lichen Winden. Die See ist im R ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Mäßig frische bis schwache Winde aus dem ersten und vierten Quadranten, allmähliche Bewölkungsabnahme, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 749.6 2 Uhr nachm. 752.5

Temperatur . . . 7 + 10.4°C, 2 + 10.6°C.

Regenhöhe für Pola: 69.7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.4°

Ausgegeben um 3 Uhr 10 Min. nachmittags.

**Fremdenverkehr in Pola.**

18. April.

**Hotel Central:**

Viktor Kapfen, Reisender, Wien — Josef Poscher, Ingenieur, Porezeno — Anton Hermann, Direktor der Waffenfabrik, Pilsen — Hugo Tenzer, Ingenieur, Budapest — Josef Böck, Kaufmann, Wien — Emil Spuz, Reisender, Wien — Josef v. Siebert, Reisender, Wien — Siegfried Tauber, Reisender, Wien — Kalman Salzer, Reisender, Wien — Richard Borges, Reisender, Wien — Hans Hengge, Monteur, Wien — Franz Jiras, Kaufmann, Triest — Carl Keresztes samt Frau Hermine, k. u. l. General-Auditor d. R., Budapest — Simon Burian, Reisender, Wien — Arnold Grüner, Reisender, Wien — Ernst von Guttern, Mediziner, Graz — Paul v. Heider, Mediziner, Graz — Dr. Carl Wullner, Oberstabsarzt, Wien.

**Hotel Stadt Triest:**

Anton Schloszarek, Oberleutnant d. R., Wien — Otto Gohatter, Reisender, Triest — Jg. Bazanaky, Reisender, Pilsen — Karl Scheiter, k. k. Professor, Triest — Elias Camerin, Reisender, Triest.

**Hotel Imperial:**

Kaspar Macinovich, Kaufmann, Fiume — Hugo Tschetschböck, Kaufmann, Villach — Luigi Bojavec, Reisender, Fiume — Antonia Kramberger, Private, Bukovec — Rudolf Wagner, Beamter, Villach — Bruno Leinwörber, Linienfahrleutnant d. R., Wien — Ludwig Goppelt, Dr. phil., Triest — Guida Levi, k. k. Baurat, Triest.

**Hotel Due Mori:**

Matteo Stampalia, Macelleio, Lussin — David Finzi, Reisender, Triest — Gino Merlini, Reisender, Triest — Peter Conte, Kaufmann, Triest.

**Hotel De la Ville:**

Ivan Baca, Privatier, Planina.

**Hotel Piccolo:**

Adolf Bransfeld, Kaufmann, Orsera — Anton Caselli, Privatier, Triest.

**Hotel Leopold:**

Georg Kletsch, Privatier, Leoben.

**Kurhaus Brioni:**

Ferdinand Hauttmann, Direktor, Graz — Franz Spitzmüller, k. u. l. Oberst, Ragusa — Adolf Fürth samt Frau Helene, Privatier, Wien — Hans Schieder samt Frau Frißl, Architekt, Wien.

**Mode von heute.** Halbmonatschrift für die Interessen der Frauenwelt pro Vierteljahr Nr. 3 — Einzelne Nummern 60 Heller. 510

Zu haben in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

**Kleiner Anzeiger.**

**Schwarze Dackelhündin** hat sich verkauft. Abzugeben bei Schiffsführerich Klima, S. Policarpo 190, 2. Stod. 521

**Gefunden** wurde ein Teil einer mit Brillanten besetzten goldenen Spange, eine einfache goldene Spange, ein Sackuch mit Monogramm J. B. Abzuholen beim Personaladjutanten Sr. Excellenz des Hofenadmirals. 522

**Buch-Motorrad** mit Beiwagen, zweizylindrig, 5 HP, neues tadelloses Modell, zwei Ueberlegungen, Ventilator und extraarten, fast neuen Preis nebst vielen Ausführungsmaterialien spottbillig zu verkaufen. Anfragen: Frau Adele Perini, Viale Carrara Nr. 8. 443

**Schön möbliertes Zimmer** mit 1. Mai zu vermieten. Foro 17, 1. Stod. 525

**Möbliertes Kabinett** vom 1. Mai zu vermieten Via Ercole 4. 519

**Ein Stubenmädchen** für Rustinpiccolo gesucht. Anzfragen in der Administration. 517

**Zarotti & Co.,** Pola, Via Cenide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Bergolberei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 308

**Eine Wohnung** mit 3 Zimmern, Kabinett, Dachboden, Kantine, Veranda per 1. Mai zu vermieten. Näheres unter Nr. 465 an die Administration. 465

**Sofort zu vermieten** ein möbliertes Zimmer mit zwei Fenstern, Meeransicht, Klavierbenutzung, eventuell auch Kof. Via Epulo Nr. 30, 1. Stod. 460

**Möbel,** gut erhalten, von 5 Zimmern und 1 Küche, wegen Uebersehung billig zu verkaufen. St. Policarpo 194, 2. Stod rechts. Zu sehen von 9-4 Uhr. 526

**Ein schön möbliertes Zimmer** mit zwei Gassensfenstern ist mit 1. Mai zu vermieten. Via Cenide Nr. 7, 1. Stod. 527

**Kaufe Grabstein,** gut erhalten. J. E. Administration des Blattes. 527

**Sofort zu vermieten:** ein elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Via Giose Carabucci Nr. 55, 1. St. links. 512

**Deutsch-italienischer Korrespondent,** slav. Sprache mächtig, in einfacher, doppelter und amerikanischer Buchführung bewandert, sucht für mehrere Stunden des Tages Beschäftigung. Anträge an die Administration unter „Kaufmann“ erbeten. 530

**Gassenwohnung** zu vermieten. Zimmer Küche und Keller. Ab 1. Mai in Via Monte Rizzi Nr. 14. 472

**Zu verkaufen:** 160 Quadratklaster Baugrund ober Garten in sehr schön gelegener Gasse und Position aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Administration. 406

**Zimmer,** neu möbliert, gleich zu beziehen, Garten- und Klavierbenutzung, Policarpo. Anfrage bei Administration. 533

**Angenehmer Sommeraufenthalt,** vorzügliche Pension, billige Preise. Villa Jellenhoffs in Ruved bei Spielfeld (Steiermark) bei Frau Paula Utm. 534

**Zu vermieten** 2 Zimmer, Küche. Clivo Castello Nr. 5. Auskünfte Via Raschinguerra Nr. 5, 1. Stod. 535

**Eine möblierte Wohnung,** 2-3 Zimmer mit Küchenbenutzung, womöglich mit Garten, wird über den Sommer zu mieten gesucht. Briefliche Anträge an die Administration des Blattes. 536

**Südmärk-Jänndölzer** sind zu haben bei Michael Sonnblichter, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 10 Via Sergia 61 und Via Muzio 6. 167

**Essigfabrik**

Bruschina & Hrovath, Triest  
Niederlage in Pola: Piazza Porta S. Giovanni 6

SPEZIALITÄT DES HAUSES:  
Tafel-Weinessig weiß (Vinaigre blanc)  
Tafel-Weinessig rot (Vinaigre rouge)  
Französ. Marke in verkorkten Flaschen à 1 Liter.  
Zu haben bei allen Kolonial- und Delikatessenhandlungen. 537

Natürlicher **Klösterle Sauerbrunn** reichte - Nalron - Lithion-Quelle.  
Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht-Harn-Nieren-Zucker-und Blasenleiden & • Bevorzugtes wohlschmeckendes Tafelwasser •  
Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •  
Vertreter für POLA: P. V. Maraspin.



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w.  
Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.



126 **Meine Herren!**

Kaufen Sie

**Herrenkleider**  
**Knabenkleider**

nur bei der bestrenommierten Firma  
Arnold Brassers Nachfolger

Via Sergia Nr. 34 **Adolf Verschleisser** Via Sergia Nr. 55

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern das Polaer Tagblatt!

Zum bevorstehenden Avancement empfiehlt sich zur Herstellung von **Visitkarten** in eleganter, feiner Ausführung **Buchdruckerei Jos. Krmpotic** Piazza Carli 1.

**Möbellager A. ŽUNIC & Co. - POLA**  
Via Carducci. Ecke der Via San Martino.

Große Auswahl von Möbeln aus in- und ausländischen Etablissements ersten Ranges. Komplette Zimmer im modernen Stile. Bilder, Stühle, Ottomane, Divane nach Auswahl. Feine und einfache Küchengeräte. Unsere Preise sind niedriger als wie die der Konkurrenz. Aeusserst günstige Ratenzahlungen. Bei Barzahlung sehr vorteilhafte Nachlässe.

Reparaturen zu billigen Preisen sowohl in der Werkstätte, als auch in den Wohnungen.

## Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

46

Nachdruck verboten.

Die Segel füllten sich und nun blieb das Schiff mit badliegendem Großmarssegel unbeweglich liegen, um auf uns zu warten.

In Lee von der Brigg blieb das Wasser noch ganz ruhig. Je näher wir kamen, desto schneller flog unser Boot über das spiegelglatte Meer. Die See war durchsichtig wie Glas, so daß wir die anmutigen feinen Linien des Vorder- und Achterstevens sowie den Kiel der Brigg deutlich sehen konnten. Sie hatte offenbar erst kürzlich einen neuen Kupferbeschlag erhalten.

Längsseit hing ein Boot bis zu Dollbord unter Wasser. Wahrscheinlich war es beim Hinabstieren vollgeschlagen; man hatte es in den Taljen hängen lassen und dann das Großboot benützt.

Ich sprang an Deck mit der Fangleine des Bootes in der Hand. Nachdem ich die Leine an einem Coffeynagel gelegt hatte, befahl ich den beiden Leuten im Boot zu bleiben. Ein flüchtiger Blick genügte, um zu entdecken, daß die Ladung der Brigg aus neuseeländischen Kauri-Planken bestand. Die Deckslast erhob sich bis zu gleicher Höhe mit der wenigstens fünf Fuß hohen und sehr starken Schanzkleidung. Vorne lagen die Planken ziemlich wirr durcheinander, mittschiffs aber noch völlig regelrecht gestaut. Hinten reichten sie bis etwa drei Fuß von

dem Eingange der Deckskajüte, so daß sie diesen, das Deck zu beiden Seiten des Hauses und das dahinter befindliche Steuerrad frei ließen. An jeder Seite des Hauses waren vier kleine Fenster angebracht. Hinten führte eine Treppe auf das mit einem messingnenen Geländer umgebene Dach, von wo aus man einen ebenso guten Ueberblick haben mußte, als wie von einem Halbdeck.

Die Tür der Kajüte war geschlossen. Ein Schauer überlief mich, als ich sie öffnete und an Nellys Befürchtungen dachte. Innen war das Haus durch ein starkes Längschott in zwei Abteilungen geteilt. An der Steuerbordseite lagen drei kleine Kammern, jede mit einer niedrigen Tür und einer Roje versehen.

In der achtersten hing eine Hängematte. Der Raum an Backbord war mit einem langen Mahagonitisch, Sofa und Stühlen ausgestattet. Hastig untersuchte ich die Kammern eine nach der andern und ging schnell nach vorne, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß in diesem Teile des Schiffes sich kein Mensch, weder tot noch lebendig, mehr befand.

Das hinter dem Fockmast stehende Häuschen war, wie ich vermutet hatte, die Kombüse. Niemand war darin. Vorne reichte die Deckslast bis über die Vorluke. Von dort bis zum Bug war das Deck klar. Unmittelbar hinter dem Ankerspill befand sich eine Kappluke, die offenbar zum Volkslogis hinabführte. Ich schob die Kapp zurück und schaute

hinunter. Es war stockfinster. Erst nachdem sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, bemerkte ich, daß auch das Logis völlig mit Wasser gefüllt war, das aber hier, da das Schiff bedeutend im Gatt lag, nur bis etwa zwei Fuß unter Deck reichte. Ich kniete nieder und rief hinab um ganz sicher zu gehen, daß sich auch hier kein lebendes Wesen mehr befand.

Der Wind war inzwischen stärker geworden und wenn die lebendigen kleinen Wellen gegen die Lubschanzkleidung der Brigg klatschten, zerstoben sie in Schaum und Sprühregen. Gefahr war jedoch nicht vorhanden, selbst wenn der Wind noch steifer geworden wäre. Der „Walderhare“ lag ja in Lee und unser Boot mußte vom Winde direkt darauf zu getrieben werden.

Ich ging nach hinten, wo ich die Fangleine festgemacht hatte, um das Boot längsseite zu holen. Wer aber beschreibt mein Entsetzen, als ich das Boot ungefähr 50 Schritt in Lee treiben sah. Die Leine hatte sich vom Coffeynagel gelöst und war über Bord geglitten, ohne daß die im Boot sitzenden Leute etwas davon gemerkt hatten. Auf meinen Ruf fuhrten beide erschrocken empor und griffen nach den Riemen.

Kaum hatten sie jedoch ein paar Schläge gemacht als der Mann im Bug rücklings überfiel. Sein Riemen war mitten durchgebrochen. Im Augenblick fiel mir ein, daß wir keinen Reserveriemen für das Boot hatten und daß der Versuch der Leute, die Brigg durch Wreden zu erreichen, vergeblich sein mußte.

Trotzdem dauerte es eine geraume Zeit, bis sie einsahen, daß sie auf diese Art gegen den Wind und die See nicht vorwärts kommen konnten und sich entschlossen, zum „Walderhare“ zurückzukehren. Es war die höchste Zeit. Wind und See nahmen immer mehr zu und eine schnell emporsteigende weiße Wolkenbank deutete auf eine herankommende Bö hin.

(Fortsetzung folgt).

ROSEN	Kultur-Anweisung mit Sendung gratis auf Verlangen	66 Vorteilhafteste Spezial-Offerte
	SOUPERT & NOTTING	Franko Porto und Emballage. Postkollo nach unserer Wahl. Elite-Sorten, prachtvoller Farbenwechsel, nie enttäuschend.
in Luxemburg (Großherzogtum)		20 schöne niedere . . . K 8.50   15 Schlingrosen la. . . K 9.25 20 herrliche niedere . . . 10.—   8 Halbstämme selekt. . . 8.25 20 Neuheiten niedere . . . 18.—   10 Hochstämme selekt. . . 17.50
kulturen des Landes, Lieferanten von 6 Höfen, Inhaber hoher Orden, Paris 1900. Mitglied der Jury supérieure.		Illustr. Kataloge gratis und franko. 2500 Sorten. Gegründet 1855, weltberühmte, älteste Spezial-Rosen-

**Giovanni Bernard, Pola**  
 Galanterie-Waren, Parfümerie- und Modegeschäft.  
 EINZIGE NIEDERLAGE  
 von Hemden, Manschetten, Brüsten und Krägen, Marke „SANS RIVAL“ der Fabrik V. Suppančić, k. k. Hoflieferant, Wien.  
 Großes Lager in neuesten Kravatten in allen Farben und Form. — Lager aller Gattungen Maglien. Original Jäger. — Neuheiten in Damengürtel sowie Damentäschchen zu Fabrikspreisen.

+

Französische u. amerikanische  
**Gummi-Spezialitäten**  
 1, 2, 3 K bis 10 K per Duzend, sortiert 2 K 50 h bei  
**Giuseppe Steindler**  
 Pola, Via Sergia 7.  
 Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Zeugnissen zu haben bei R. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21, Reparaturen billigt.

**Zimmermaler**  
**Mateo Coslian**  
 Via Promontore 5  
 übernimmt  
 alle Zimmermaler-Arbeiten.  
 Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Kapilol**

ist das Beste für den  
**Haarwuchs.**  
 Giuseppe Steindler  
 Pola, Via Sergia 7.

Silber-Revolveranhänger gibt beim Schießen einen festen Knall K 2-10, 24 Patronen separat K —40.  
 Zu haben bei  
**KARL JORGO**  
 Uhrmacher und Juwelier  
 Via Sergia 21.

**A**lte Goldborten sowie  
 302 altes Gold u. Silber  
 kauft  
 zu bekannt höchsten Preisen  
**KARL JORGO**

**Große Auswahl in Sommerwaren!** **POLA**  
Via Sergia 14.

**Schuhwaren-Niederlage**

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von . . . fl. 3.50 an,	Damen-Zugstiefel von . . . fl. 3.— an,	Damen-Knopfstiefel von . . fl. 3.40 an.
Männer-Schnürstiefel von . . , 3.75 an,	Damen-Schnürstiefel von . . , 3.25 an,	

Grosse Auswahl in Uniformschuhen, sowie in Damen- u. Herrenschuhen aus Box-calf u. Chevreux-Leder.

Vertretung  
 der  
 berühmten **Färberei-Anstalt**  
 von  
**Friedrich Maule, Triest**  
 mit  
**Wälcherei u. Crochenreinigung**  
**Anton Pistorelli**  
 Hutmacher  
 Pola, Via Sergia 12.

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner

**Bäckerei**

dreimal täglich frisches Brot  
 sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch  
**ohne Preiserhöhung**  
 zugestellt wird.  
 Hochachtungsvoll  
**Ludwig Decleva, Via Campomarzio.**

**Hotel-Restaurant „Leopold“**  
 Via Sergia \* POLA \* Corso 77.

Ganz neu und nach den modernen Ansprüchen errichtetes Hotel, bietet dem P. T. reisenden Publikum den größten Komfort.

**Pilsner Kaiser-Quell.**

Grosser Restaurations-Salon mit anerkannt immer frischen warmen und kalten Speisen zu mässigen Preisen, wie auch billige Zimmer.